

LWL-KS-Newsletter

12. Jahrgang / Nr. 5
September 2014

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1

Manual „Männlichkeiten und Sucht“ bekommt gute Noten | Erster Workshop sammelt Wissen für EU-Projekt RARHA | Lokale Alkoholpolitik Thema bei Fachtag in Hannover | „FreD in Strafverfolgungsbehörden“ beendet | Experten für kommunale Suchthilfeplanung tauschten sich aus | LWL-KS beteiligt sich mit Symposium am Suchtkongress | Führungskräfte lernen, gesundheitsbewusst zu führen | Fortbildungen: Sucht und, Medizin, Intelligenzminderung
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6

Peer-Projekt an Fahrschulen erhielt Note 1,9 | Neue Anforderungen: Dortmunder Betreuungsstelle überlastet | Benzodiazepin-Risiken werden immer noch unterschätzt | Crystal Meth in Westfalen noch kein größeres Problem | Grevener Drogenberaterin fordert erwachsene Vorbilder
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9

Alternativer Suchtbericht: Reformstau in der Drogenpolitik | Cannabis-Anbau zur Schmerztherapie kann legal sein | DHS fordert bessere Ausstattung der Suchtprävention | IMAGEN-Studie fand Faktoren für exzessiven Alkoholkonsum | Wirtschaftsministerium will Automatenregelung stärker regulieren | Junge Leute greifen häufiger zu Designer-Drogen | EuGH: „Legal Highs“ sind keine Arzneimittel | Mobilgeräte-App zur Alkohol- und Mediensuchtprävention | Essener Trinker-Projekt startet nun wohl im Oktober | Peer-Eltern-Projekt von Drogenbeauftragter ausgezeichnet | Internetseite mit Sucht-Informationen in Gebärdensprache
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14

AufbauSeminar für „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ | Orientierung im Dickicht der Hilfesysteme behalten | Stillenberger Gespräche zu veränderter Suchthilfe-Klientel | Diakonie Dortmund tagt zu Lebensqualität im Alter | 4. Suchtfachtag Essen zu Gender-Aspekten der Suchtarbeit | DG-SAS-Bundeskongress beim Landschaftsverband Rheinland | DGS-Tagung beleuchtet Schnittstellen der Suchtmedizin | Tagung zu Suizidprävention bei Suchterkrankungen | Jahrestagung zu Alkohol und Tabak in der Schwangerschaft | 15. ISKA-Tagung „ÜberLEBEN in Drogenszenen“ steht an | Materialien der Zukunftswerkstatt stehen jetzt online | Crystal-Meth-Schwerpunkt in „Partnerschaftlich“ | Empfehlungen für evidenzbasierte Suchtmedizin | 54. DHS-Fachkonferenz Sucht in Potsdam ist ausgebucht | KJug mit Schwerpunkt-Thema Suchtprävention | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Manual „Männlichkeiten und Sucht“ bekommt gute Noten

Münster ▪ Das 2009 erstmals veröffentlichte Manual „Männlichkeiten und Sucht“, das mittlerweile in einer zweiten, überarbeiteten Auflage vorliegt, ist gelungen. Davon zeigte sich der von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierte und betreute Arbeitskreis „Mann und Sucht“ von Beginn an überzeugt. Auch der vielfältige Einsatz des Handbuchs in der suchttherapeutischen und -präventiven Praxis unterstreicht dies.

Die gute Beurteilung des Werkes ist nun auch wissenschaftlich belegt. Heino Stöver leitete an der Fachhochschule Frankfurt die Evaluation des Manual-Einsatzes in der Praxis und kommt zu dem Schluss: „Insgesamt hat die Evaluation bestätigt, wie wichtig gendersensible Suchtarbeit ist und dass das Handbuch eine gute theoretische und methodische Grundlage für die Praxis bietet.“ Die Evaluation wird demnächst auch in gedruckter Form vorliegen.

Befragt wurden dafür im Oktober 2013 insgesamt 227 Anwenderinnen und Anwender des Manuals. Sie wurden gebeten, in 40 Fragen unter anderem die Inhalte auf ihre Relevanz hin zu bewerten und auch Hinweise zu geben, wie männerspezifische Angebote in der Suchthilfe ausgebaut werden könnten. Als besonders „beliebt“, also oft angewendet, kristallisierten sich die Module „Sucht und Männlichkeit“, „Mein Vater“ und „Eigene Vaterschaft“ heraus. Als Themenbereiche, die in eine Überarbeitung Eingang finden sollten, wurden unter anderem genannt: Homosexualität und Sucht, Migrationshintergrund, Älter-Werden und auch der Abnabelungsprozess von der Mutter. Angeregt wurde auch, spezifischere Inhalte für die ambulante Drogenarbeit anzubieten.

LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin verweist auf die aktuelle Situation, dass männliche Suchtkranke in den Beratungsangeboten und Einrichtungen immer mehr Frauen gegenüber stünden: „Damit wiederholt sich eine gesellschaftliche Realität, die zu Hause, im Kindergarten, in der Schule beginnt. Wo also bleibt die männliche Identitätsentwicklung, wo bleiben die männlichen Rollenvorbilder? Das Thema ist noch nicht zu Ende, das Manual mit seinem Anliegen hochaktuell.“

Infolinks

Der Arbeitskreis „Mann und Sucht“ hat innerhalb des Internet-Angebotes der LWL-KS mittlerweile die Informationsplattform „Männlichkeiten und Sucht“ etabliert:
<http://www.maennersache-sucht.de/>

Bei der LWL-KS sind Mathias Speich (Tel: 0251 591-368) und Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) für den Arbeitskreis zuständig.
mathias.speich@lwl.org
joerg.koerner@lwl.org

Erster Workshop sammelt Wissen für EU-Projekt RARHA

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) engagiert sich mit 31 weiteren Organisationen aus 23 europäischen Ländern im EU-Projekt „Joint Action – Reducing Alcohol-Related Harm“ (RARHA). Gefördert durch das Bundesgesundheitsministerium und das EU-Gesundheitsprogramm, sollen neben vielen weiteren Aufgaben unter der Leitung der LWL-KS bis zum Abschluss des Projektes Ende 2016 europaweit einheitliche Empfehlungen zur Reduktion alkoholbedingter Schäden bei jungen Menschen erstellt werden.

Um relevante Informationen und Fachwissen zu bereits vorhandenen Empfehlungen und Leitlinien zu sammeln, wurde im Juli ein zweitägiger Workshop mit deutschsprachigen Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen durchgeführt. Thematisiert wurden Punkte, die die Empfehlungen berücksichtigen sollten, um lebensnah und praxisrelevant zu sein. Effektive Kurzinterventionen und relevante Studienergebnisse, beispielsweise aus der Lerntheorie oder Neurobiologie, wurden ebenfalls mit in die Diskussion einbezogen.

Deutlich wurde den Teilnehmenden, dass das Ziel der zu erarbeitenden Empfehlungen vor allem die Vermeidung kurzfristiger schädlicher Auswirkungen des Alkoholkonsums wie z.B. Unfälle im Straßenverkehr sein sollte.

Parallel zur nationalen Informationsgewinnung und Recherche findet zurzeit eine EU-weite Umfrage zu bestehenden Empfehlungen in den verschiedenen Mitgliedsstaaten statt.

Infolinks

Auf der Internetseite der LWL-KS finden Sie bereits grundsätzliche Informationen zum Projekt RARHA.

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/start-RARHA

Projekt-Koordinatorin für RARHA bei der LWL-KS ist Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).

rebekka.steffens@lwl.org

Die Leitung des EU-Projektes liegt bei Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).

doris.sarrazin@lwl.org

Lokale Alkoholpolitik Thema bei Fachtag in Hannover

Münster/Hannover ▪ Lokale Alkoholpolitik ist das Thema eines Fachtags am 27. November 2014 in Hannover. Ausrichter der Veranstaltung ist die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen in Kooperation mit dem Landespräventionsrat, dem Niedersächsischen Landesverband für Soziales, Jugend und Familie (LS) und der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen.

Erörtert werden soll auf der Veranstaltung, welche Rolle die Politik in der kommunalen Alkoholprävention spielen kann. Dabei geht es auch darum, welche Impulse die Kommunalpolitik geben könnte, um die Alkoholprävention zu professionalisieren.

Dieses Ziel unterstützt das in der Schweiz entwickelte Konzept einer „Lokalen Alkoholpolitik“. Vertreterinnen und Vertreter der schweizerischen Stiftung „RADIX“, des baden-württembergischen Landesverbands für Prävention und Rehabilitation, der Landespräventionsrat sowie die LWL-KS werden ihr Konzepte vorstellen und diskutieren.

Infolinks

Über den Fachtag Alkoholprävention in Hannover informiert Sie gegebenenfalls die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Tel.: 0511 858788).

info@jugenschutz-niedersachsen.de
<http://www.jugenschutz-niedersachsen.de>

Die LWL-KS informiert über die Lokale Alkoholpolitik auf ihrer Internetseite:

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/lokale_alkoholpolitik

Bei Fragen wenden Sie sich an Mathias Speich (Tel.: 9251 591-3268).

mathias.speich@lwl.org

„FreD in Strafverfolgungsbehörden“ beendet

Münster ▪ Beendet wurde jetzt das Projekt „FreD in Strafverfolgungsbehörden“. Dieses hatte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Rahmen der „Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik“ des Bundesgesundheitsministeriums durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, die Erkenntnisse aus dem von der LWL-KS entwickelten Konzept „Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumierenden“ bei den Polizeibehörden, Staatsanwaltschaften und Jugendgerichtshilfen bekannter zu machen.

Zum Projekt-Ende wurde auch das dritte – und letzte – Projekt-Telegramm veröffentlicht. Es fasst noch mal den Projektverlauf zusammen, nennt aber auch beeindruckende Zahlen zu FreD in Strafverfolgungsbehörden. Unter anderem erhielten über 1000 Sucht- und Präventionsfachstellen Informationsmaterialien zu dem Projekt. 88 Mal wurden Staatsanwaltschaften telefonisch oder schriftlich beraten, 159 Mal Polizeipräsidien und -direktorien.

Infolinks

Mehr Informationen zu FreD finden Sie auf der Homepage:

<http://www.lwl-fred.de>

Sie haben weitere Fragen? Frank-Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710) beantwortet Sie gern:

frank.schulte-derne@lwl.org

Experten für kommunale Suchthilfeplanung tauschten sich aus

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) unterstützt Städte und Gemeinden in Westfalen-Lippe bei der kooperativen kommunalen Suchthilfeplanung. Dabei geht es darum, die Kreise und kreisfreien Städte fit zu machen für die Steuerung der Suchthilfe in ihrem Verantwortungsbereich, für die sie immer weitgehender zuständig sind.

Die LWL-KS ist mit dieser Art von Beratungsleistungen nicht allein. Deshalb hatte sie Expertinnen und Experten, die Ähnliches anbieten, für den 15. und 16. Juli nach Münster eingeladen. Es wurde ein lebhafter Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Kölner Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS), des baden-württembergischen Landesverbands für Prävention und Rehabilitation, des Landespräventionsrates Niedersachsen und der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Rheinland. Einig waren sich alle Beteiligten, dass sie neue Impulse für ihre Arbeit vor Ort mit nach Hause nehmen würden.

Infolink

Bei Fragen wenden Sie sich gern an Frank-Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710) beantwortet Sie gern:
frank.schulte-derne@lwl.org

LWL-KS beteiligt sich mit Symposium am Suchtkongress

Münster/Berlin ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) beteiligt sich mit dem Symposium „Aktuelle Erkenntnisse zum Substanzkonsum Jugendlicher und Antworten auf herausfordernde suchtbetonte Problemlagen“ am Deutschen Suchtkongress in Berlin. Der dreitägige Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) und der Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) wird ausgerichtet vom 30. September bis 2. Oktober 2014 im Charité-Campus des Virchow-Klinikums Berlin.

Drei Themenbereiche sollen im Symposium unter Vorsitz von LWL-KS-Leiterin Doris Sarrazin behandelt werden: Suchtmittelkonsum und suchtbetonte Problemlagen von Kindern und Jugendlichen in stationärer Jugendhilfe, Suchtpräventionswoche „Sag Nein!“ an Förderschulen, Vorstellung des EU-Projektes „Click for support“.

Infolinks

Über den Deutschen Suchtkongress können Sie sich ausführlich auf der eigens eingerichteten Internetseite informieren. Dort finden Sie auch das komplette Programm und Anmeldeinformationen.
<http://www.deutschersuchtkongress.de>

Fragen zum Symposium der LWL-KS auf dem Deutschen Suchtkongress beantwortet Ihnen Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
doris.sarrazin@lwl.org

Führungskräfte lernen, gesundheitsbewusst zu führen

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet am Dienstag, 28. Oktober, in Münster ein Fortbildungsseminar „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesund führen“ für Führungskräfte der Sucht- und Jugendhilfe an. Angesichts wachsender äußerer Belastungen kommt den Führungskräften eine wachsende Bedeutung zu, die Leistungsfähigkeit und die Gesundheit der ihnen unterstellten Kolleginnen und Kollegen auch langfristig zu fördern und zu erhalten. Seminarleiter Herbert Ziegler stellt vor dem Hintergrund seiner vieljährigen Praxiserfahrungen Möglichkeiten und Methoden vor, im Sinne des Seminar-Titels tätig zu werden. Ziegler ist ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und hat einige Fachkliniken geleitet.

Infolinks

Anmeldungen zu der Fortbildung sind noch möglich bei Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5381).
elisabeth.rocklage@lwl.org

Inhaltliche Fragen richten Sie bitte an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Fortbildungen: Sucht und Medizin, Intelligenzminderung

Münster ▪ Auf die folgenden Fortbildungsveranstaltungen der nächsten Zeit möchten wir Sie noch aufmerksam machen:

- **Mittwoch und Donnerstag, 1. und 2. Oktober 2014:** Fortbildung „Intelligenzminderung und Sucht“. Katholische Landvolkshochschule Schorlemer Ast, Freckenhorst. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
- **Dienstag, 4. November 2014:** Fortbildung „Sucht und Medizin 4 – Ausprobieren, konsumieren, abhängig werden?“ LWL-Universitätsklinik Hamm. Anmeldeschluss: 20. September 2014.

Infolinks

Sie finden die Tagungsausschreibungen im Kalender rechts auf der Startseite unseres Internet-Angebotes. Klicken Sie auf den Veranstaltungstitel für Zusatzinformationen.
<http://www.lwl-ks.de>

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Peer-Projekt an Fahrschulen erhielt Note 1,9

Bottrop/Münster ▪ Mit der Schulnote 1,9 haben Bottroper Fahrschülerinnen und Fahrschüler das „Peer-Projekt an Fahrschulen“ bewertet. Seit Oktober 2012 führen Jugendhilfe, Straßenverkehrsamt, Polizei, Fahrlehrerverband und der Fachbereich Jugend und Schule der Stadt das Peer-Projekt durch. 260 Fahranfängerinnen und -anfänger in vier Fahrschulen nahmen in dieser Zeit an Diskussionen zum Thema „Fahren unter Alkohol- und Drogeneinfluss“ mit gleichaltrigen Bezugspersonen teil. Acht „Peers“ im Alter von 19 bis 25 Jahren sind für diese Aufgabe geschult worden.

In Westfalen-Lippe ist die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bei der Implementierung des Peer-Projektes aktiv. Hilfestellung gab die LWL-KS bereits bei den Peer-Projekten in Hamm und Gelsenkirchen.

Sie ist auch beteiligt an der Interessengemeinschaft Peer-Projekt an Fahrschulen (PPF), die sich im April dieses Jahres gegründet hat. Ziele dieser Gemeinschaft der Koordinatorinnen und Koordinatoren des PPF sind die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Ansatzes, ein fachlicher Austausch und die Verbreitung des PPF in Deutschland.

Infolinks

Seit April gibt es auch die Internetseite der Interessengemeinschaft PPF. Dort finden Sie auch Links zur Facebook-Seite und den Vimeo-, Twitter- und Pinterest-Accounts.

<http://www.peer-projekt.de>

Bei der LWL-KS finden Sie Informationen zum Peer-Projekt an dieser Stelle:

<http://bit.ly/1deN14R>

Ihre LWL-KS-Ansprechpartnerin für das Peer-Projekt an Fahrschulen ist Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).

ma.hoelscher@lwl.org

Quelle: derwesten.de, 20. August 2014, <http://bit.ly/WChBjt>

Neue Anforderungen: Dortmunder Betreuungsstelle überlastet

Dortmund ▪ Gerade weil auch immer mehr jüngere Menschen, die suchtkrank sind, unter Betreuung gestellt werden, kommt die Betreuungsstelle beim Dortmunder Gesundheitsamt nicht mehr mit der Arbeit nach. Seit dem Jahr 2000 stieg die Zahl der Betreuungen in Dortmund von 6.182 auf 11.100. Seit diesem Juli muss die Betreuungsstelle zu jedem einzelnen Fall einen Sozialbericht erstellen – und kann diese umfangreiche Aufgabe nicht bewältigen. Eine vom Rat beschlossene Personal-Aufstockung wurde bislang nicht umgesetzt. Suchtkranke bitten häufiger als Alte, Demenzkranke oder psychisch Kranke selbst darum, dass ihnen mit einer Betreuung dabei geholfen wird, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Quelle: derwesten.de, 28. August 2014, <http://bit.ly/1ul9m0Y>

Benzodiazepin-Risiken werden immer noch unterschätzt

Hagen ▪ Weithin unterschätzt würden die Gefahren des Missbrauchs von Schlaf- und Beruhigungsmitteln. Das betonte Dr. Rüdiger Holzbach, Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt, in einem Vortrag bei der Arbeitsgemeinschaft Sucht in Hagen. Die wenigsten der geschätzt 1,9 Millionen von Medikamentenmissbrauch Betroffenen würden als Suchtkranke behandelt. Nur 10.000 würden im Rahmen einer Entzugsbehandlung entgiftet, und nur 500 absolvierten eine Entwöhnungsbehandlung wegen einer reinen Medikamentenabhängigkeit.

Benzodiazepine würden nach wie vor in fast unverändertem Ausmaß verordnet, schilderte Dr. Holzbach. Viele Menschen nähmen sie gegen Schlafstörungen, Angst, Unruhe und Erschöpfung. Dabei führten sie rasch zur Gewöhnung. Die Menge müsse immer weiter gesteigert werden, damit die Mittel noch wirkten.

Der Referent betonte, dass erfolgversprechende Hilfsangebote durchaus vorhanden seien. Unter anderem biete die LWL-Klinik in Lippstadt Derartiges an.

Infolinks

Hinweise auf problematischen Benzodiazepin-Gebrauch können möglicherweise Betroffene selbst mit dem „Lippstädter Benzo-Check“ im Internet erhalten:
<http://www.lwl-kurzlink.de/benzo-check>

Fragen zur Behandlung von Medikamentenmissbrauch beantwortet die Klinik Lippstadt telefonisch unter
[02902 82520](tel:0290282520)

Quelle: **tv58.de, 15. Juli 2014,**
<http://tv58.wordpress.com/2014/07/15/wenn-pillen-suchtig-machen/>

Crystal Meth in Westfalen noch kein größeres Problem

Dortmund/Bochum/Münster ▪ Ganze zwei Beratungen wegen Problemen mit Crystal Meth gab es im vorigen Jahr in der Drogenberatungsstelle in der Dortmunder Innenstadt. Fragen wurden zwar häufiger beantwortet, um manifeste Suchtprobleme habe es sich dabei aber nicht gehandelt.

Mit dieser Einschätzung in einem Medienbericht bestätigt Einrichtungsleiter Wolfram Schulte, dass Crystal vor allem ein Problem in den östlichen Bundesländern darstelle, die eine Grenze zu Tschechien besitzen. In Sachsen handele offenbar mittlerweile jedes zweite Beratungsgespräch von Crystal Meth.

Auch die Krisenhilfe Bochum und die Städtische Drogenhilfe Münster teilen Schultes Einschätzung und können sich nur in Einzelfällen an Beratungen zu Crystal-Problemen in ihren Einrichtungen erinnern.

In den Medien war es nach Vorlage des Drogen- und Suchtberichtes durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, zu einer Welle von Berichten über die Gefahren durch die synthetische Droge gekommen.

Infolinks

Beachten Sie zum Themenbereich auch diese Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Crystal-Meth-Schwerpunkt in „Partnerschaftlich“](#)
[Alternativer Suchtbericht: Reformstau in der Drogenpolitik](#)

Quelle: **ruhrnachrichten.de, 28. Juli 2014,**
<http://bit.ly/1tJFR1O>

Grevener Drogenberaterin fordert erwachsene Vorbilder

Greven ▪ Dass Tabakwerbung weitgehend aus der Öffentlichkeit verschwunden ist und Zigaretten mittlerweile recht teuer sind, hat sie bei Jugendlichen unattraktiver gemacht. Junge Menschen rauchten deutlich weniger. Diese Auffassung vertritt Heike Budke, Sucht- und Prophylaxe-Fachkraft bei der Caritas in Greven, in einem Medien-Interview. Der Alkohol-Konsum junger Menschen habe sich kaum verändert, allerdings sinke das Einstiegsalter. Problematisch sei das überhand nehmende Rauschtrinken. Eltern müssten gegenüber ihren Kindern eine klare Haltung gegen übermäßigen Alkoholkonsum einnehmen und wie andere Erwachsene auch in gewisser Weise vorbildhaft wirken, so Budke weiter.

Quelle: wn.de, 18. Juli 2014, <http://bit.ly/1uwdke7>

Alternativer Suchtbericht: Reformstau in der Drogenpolitik

Berlin ▪ Eine fehlende, fundierte Gesamtstrategie zum Umgang mit Drogen- und Suchtproblemen bemängelt der Alternative Drogen- und Suchtbericht, den verschiedene Wissenschaftler und Fachorganisationen im Vorfeld des offiziellen Drogen- und Suchtberichtes der Bundesregierung vorgelegt haben. In zahlreichen fundierten Beiträgen werden vielerlei Aspekte der Drogen- und Suchtpolitik beleuchtet. Beispielsweise macht Bernd Wense von der Universität Frankfurt/Main einen Reformstau der offiziellen Drogenpolitik aus.

Gefordert werden von den Herausgeber-Organisationen des Berichts unter anderem ein Werbeverbot für Tabak und Alkohol, höhere Tabaksteuern, die Entkriminalisierung des Besitzes illegaler Drogen, die kontrollierte staatliche Abgabe von Cannabis und die Legalisierung des Cannabis-Anbaus zum Eigenbedarf. Auch für die Verbesserung der Substitutionsbehandlung und die Absenkung der Schwellen für Diamorphinbehandlungen setzt sich der Bericht ein.

Gundula Barsch widmet sich in ihrem Beitrag zum Alternativen Drogenbericht der medial und im Regierungsbericht stark rezipierten Droge Crystal Meth. Sie bemängelt, dass es vor allem an verlässlichen epidemiologischen Daten mangle. Sie identifiziert Crystal vor allem als Medien-Phänomen, das mitnichten wirklich neu sei. Der Fachwelt fehle noch das Wissen über wirksame Präventions- und Behandlungsstrategien zu Crystal, gerade wenn es in alltäglichen Zusammenhängen zur Leistungssteigerung eingesetzt werde.

Infolinks

Sie finden Download-Links und weitere Informationen zum Alternativen Drogen- und Suchtbericht unter der gemeinsamen Pressemitteilung, die auch die AIDS-Hilfe veröffentlicht hat:
<http://bit.ly/1ISzuGP>

Beachten Sie auch unsere weiteren Artikel zu Crystal Meth in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Crystal Meth in Westfalen noch kein größeres Problem](#)
[Crystal-Meth-Schwerpunkt in „Partnerschaftlich“](#)

Cannabis-Anbau zur Schmerztherapie kann legal sein

Köln ▪ In drei von fünf Verfahren hat das Verwaltungsgericht Köln das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) angewiesen, neu über Patienten-Anträge zum Eigenanbau von Cannabis zur Schmerztherapie zu entscheiden. Das BfArM hatte die Kostenübernahme für den Anbau und die Verarbeitung der Pflanzen abgelehnt. Das Verwaltungsgericht betonte nun, dass die Voraussetzungen gegeben seien, die Fälle jeweils individuell zu prüfen.

Quellen: Pressemitteilung Verwaltungsgericht Köln, 22. Juli 2014, <http://bit.ly/1txBBPc>
[aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 22. Juli 2014,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/59459>

DHS fordert bessere Ausstattung der Suchtprävention

Hamm ▪ Die Suchtprävention ist die finanziell am schwächsten ausgestattete der vier Säulen der deutschen Suchtpolitik – hinzu kommen noch „Therapie“, „Schadensminimierung“ und „Repression“. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) fordert deshalb in ihrem Grundsatzpapier „Suchtprävention in Deutschland. Stark für die Zukunft“, das die Prävention mit einem Präventionsgesetz gestärkt und besser ausgestattet wird.

Darüberhinaus spricht sich die DHS auch für einige konkrete Ansätze aus, etwa die Verteuerung von Alkohol und Tabak, Steuererhöhungen für diese Suchtstoffe, die Einschränkung des freien Verkaufs, wirksamere Umsetzung bestehender Jugendschutz-Regelungen, die schärfere Regulierung von Tabak- und Alkoholwerbung und einiges mehr.

Infolink

Die DHS hat Ihr Positionspapier als PDF-Dokument zum Herunterladen veröffentlicht:
<http://bit.ly/1qHZxk9>

Quelle: der-paritaetische.de, 26. August 2014,
<http://bit.ly/X2Jvpp>

IMAGEN-Studie fand Faktoren für exzessiven Alkoholkonsum

Hamburg ▪ Mit bis zu 40 Faktoren lässt sich das Risiko vorhersagen, mit dem 16-Jährige problematischen Alkoholkonsum entwickeln. Diese Prognosen treffen mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent zu. Das ist eines der Ergebnisse der IMAGEN-Längsschnittstudie, die der Entwicklung von Süchten im Kindes- und Jugendalter auf den Grund gehen will. Beteiligt an dem von der Europäischen Union geförderten Projekt waren auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE).

Im Rahmen der Studie wurden vor einigen Jahren 2.400 europäische Jugendliche im Alter von 14 Jahren untersucht. An acht Standorten wurden sie bildgebenden Verfahren, IQ-Tests, Befragungen und genetischen Untersuchungen unterzogen. Die mittlerweile 19-jährigen Probanden wurden nun nachbefragt, um herauszufinden, wer von ihnen zu exzessivem Alkoholkonsum neigt. Diese Befunde wurden mit den alten Daten abgeglichen.

Quelle: [UKE-Pressemitteilung](http://www.uke.de/medien/index_98804.php), 3. Juli 2014,
http://www.uke.de/medien/index_98804.php

Wirtschaftsministerium will Automatenspiel stärker regulieren

Berlin ▪ Verschärfungen der Spielverordnung plant das Bundeswirtschaftsministerium nach Medienberichten. So sieht ein Entwurf des Hauses von Minister Siegmund Gabriel wohl vor, das sogenannte Punktespiel zu verbieten, bei dem ein eingeworfener Geldbetrag im Spielautomaten sofort in Punkte umgewandelt wird. Pro Gaststätte sollen nur noch zwei statt drei Automaten gestattet sein. Der maximale Verlust pro Gerät und Stunde soll von 80 auf 60 Euro reduziert werden, der maximalmögliche Gewinn pro Stunde von 500 auf 400 Euro sinken.

Quelle: derwesten.de, 28. Juli 2014, <http://bit.ly/1qHVEfk>

Junge Leute greifen häufiger zu Designer-Drogen

Lissabon ▪ Bereits in der Schule machen europäische Jugendliche ihre ersten Drogen-Erfahrungen. Ein Viertel der 15- und 16-Jährigen hat schon zu illegalen Drogen gegriffen. Das hat die Eurobarometer-Umfrage „Junge Leute und Drogen“ im Auftrag der Europäischen Kommission ergeben.

Immer häufiger greifen junge Leute zu „Legal Highs“ und Designer-Drogen. Dabei geben die meisten der europaweit 13.000 Befragten an, nicht ausreichend über die Risiken dieser Drogen informiert zu sein. „Harte“ Drogen wie Heroin werden strikt abgelehnt, Alkohol und Tabak immer kritischer gesehen.

Infolink

Zugriff auf die verschiedenen nationalen Ergebnisse der Eurobarometer-Umfragen gewährt die Europäische Kommission auf dieser Seite:
<http://bit.ly/1upzz6i>

Quelle: Mitteilung der Europäischen Kommission, 21. August 2014, <http://bit.ly/1sv2Xr6>

EuGH: „Legal Highs“ sind keine Arzneimittel

Luxemburg ▪ Wie es abzusehen war, hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg „Legal Highs“ nicht als Arzneimittel klassifiziert. Gerade in Deutschland ist versucht worden, die als Kräutermischungen oder ähnliches vertriebenen Cannabinoide mit Verweis auf das Arzneimittelrecht zu verbieten. Das sei nicht zulässig, sagte nun der EuGH, denn die „Legal Highs“ würden zu Entspannungszwecken und nicht zu therapeutischen Zwecken vertrieben. Die Stellungnahme des EuGH bezieht sich auf ein Verfahren, das vor dem deutschen Bundesgerichtshof ansässig ist.

Infolink

Wir berichteten im vorigen LWL-KS-Newsletter bereits über die sich abzeichnende Entscheidung des EuGH:
„Legal Highs“ [womöglich keine Arzneimittel](#)

Quelle: zeit.de, 10. Juli 2014, <http://bit.ly/1AxnN9Q>

Mobilgeräte-App zur Alkohol- und Mediensuchtprävention

Rendsburg ▪ Schleswig-Holsteins junge Leute sollen nun per Mobilgeräte-App für riskanten Alkohol- und Medienkonsum sensibilisiert werden. Das ist das Ziel des Projektes „AlcoMedia – Voll das Leben!“, das die Landesstelle für Suchtfragen im Juli vorstellte. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der AOK Nordwest. Herzstück des Projektes ist eine kleine Anwendung für Tablets und Smartphones. Damit durchlaufen die Schülerinnen und Schüler aus der Zielgruppe – alle zehnten Klassen der Schulen im nördlichsten Bundesland – einen medienübergreifenden Parcours mit verschiedenen Stationen. Filme, Thesen, Selbsttests: Insgesamt sollen die Nutzerinnen und Nutzer stärker über ihren eigenen Alkohol- und Medienkonsum nachdenken.

Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung AlcoMedia, 3. Juli 2014, <http://bit.ly/1tDs35o>

Essener Trinker-Projekt startet nun wohl im Oktober

Essen ▪ Das bundesweit einmalige, im ganzen Land bereits diskutierte und umstrittene Projekt „Pick up“ in Essen geht nun wahrscheinlich im Oktober an den Start. Mehrfach musste der Start verschoben werden. Das von der örtlichen „Suchthilfe direkt“ entwickelte Projekt setzt darauf, dass Angehörige der offenen Trinker-Szene in der Stadt im Rahmen des Ableistens von täglich einigen Stunden Reinigungsarbeiten in der Innenstadt auch Alkohol erhalten.

Nachdem die politische Unterstützung für das aus Amsterdam entlehnte Projekt gewonnen wurde, sind nun noch viele Details zu klären gewesen. Unter anderem musste der in Frage kommende Personenkreis genau geprüft werden. Das ging von der Beurteilung der Abhängigkeit und Arbeitseignung über die sozialrechtliche Prüfung bis hin zur Abwägung, ob diesen Menschen durch andere Maßnahmen besser zu helfen wäre.

Auch die Personalausstattung des Projektes war komplizierter als geplant, da Urlaubszeiten zu beachten und Einarbeitungen durchzuführen waren. Schließlich warten die Organisatoren auch noch auf die endgültige Mittelbereitstellung.

Infolink

Auf der Startseite der Suchthilfe Essen im Internet finden Sie Informationen und einen Link zur fachlichen Einordnung von „Pick up“.

<http://www.suchthilfe-direkt.de/>

Quelle: Suchthilfe.direkt.aktuell, Juli 2014
wdr.de, 23. April 2014,
<http://www1.wdr.de/studio/essen/themadestages/freibier102.html>

Peer-Eltern-Projekt von Drogenbeauftragter ausgezeichnet

Berlin ▪ Das Berliner Projekt „PEaS – Peer Eltern an Schule“ ist im Juli Projekt des Monats der Drogenbeauftragten der Bundesregierung geworden. Entwickelt wurde es von der Fachstelle für Suchtprävention Berlin und der AOK Nordost. PEaS qualifiziert zunächst Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter für die PEaS-Kursleitung. Diese führen wiederum mit den Eltern von Grundschulkindern Schulungen mit suchtpreventiven Inhalten durch. Die so ausgebildeten Peer-Eltern wirken dann als Ansprechpartner für andere Eltern. Behandelt werden viele Themen, von Alkohol und Tabak über Handy- und Internet-Nutzung bis hin zu allgemeinen Informationen zur Zeit der Pubertät.

Infolink

Mehr Informationen zu PEaS finden Sie auf der Internetseite der Fachstelle für Suchtprävention Berlin.

<http://www.berlin-suchtpraevention.de/Elternbildung-c1-11-k51.html>

Quelle: Pressemitteilung der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 7. Juli 2014,
<http://bit.ly/1qNUygO>

Internetseite mit Sucht-Informationen in Gebärdensprache

Wien ▪ Ein spezielles suchtpreventives Informationsangebot für Gehörlose haben österreichische Einrichtungen um das Institut für Suchtprävention „Sucht und Drogen Koordination Wien“ ins Internet eingestellt. Auf der Seite „Sucht. Informationen für gehörlose Menschen“ gibt es Grundsatz-Informationen dazu, was Sucht ist, wie sie entsteht, wie man sie erkennt und welche Schritte eingeleitet werden sollten, um dagegen etwas zu tun. Erläutert werden auch stoffgebundene und Verhaltenssuchte.

Das Besondere: Alle Informationen werden in Gebärdensprache vermittelt. In einem Video ist ein Gebärdendolmetscher zu sehen. Darüber hinaus werden alle Informationen auch in Textform aufbereitet. Eine Broschüre kann heruntergeladen werden.

Infolink

Sie erreichen die Seite „Sucht. Informationen für gehörlose Menschen“ über diese URL:
<http://www.equalizent.com/suchtinfor/>

Aufbauseminar für „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Nürnberg ▪ Kursleiterinnen und Kursleiter des Programms „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ haben am 1. Oktober 2014 die Möglichkeit, an einem Aufbauseminar für das Zusatzmanual „Problematische Mediennutzung“ teilzunehmen. Die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern, bietet die Fortbildung im Tagungs- und Gästehaus Stein im FrauenWerk Stein bei Nürnberg an.

An der Entwicklung des Zusatzmanuals hat auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht mitgewirkt. Bei einer Tagung im März in Würzburg wurde es unter anderem von LWL-KS-Mitarbeiter Frank Schulte-Derne vorgestellt. In der Handbuch-Ergänzung geht es um die Gefahren und Chancen der Online- und Medienwelt sowie um geeignete Erziehungs- und Interventionsstrategien. Die LWL-KS bietet auch selbst Zertifikatskurse für „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ an, zuletzt im Juli dieses Jahres.

Bereits an den beiden Tagen vor dem Aufbauseminar bietet die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern, eine Schulung für Kursleiterinnen und -leiter des Programms „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ an.

Infolinks

Alle notwendigen Informationen zu dem Seminar in Stein bei Nürnberg erhalten Sie auf dieser Internetseite:

<http://bit.ly/1ruz6e6>

Bei der LWL-KS wenden Sie sich mit Ihren Fragen bitte an Frank Schulte-Derne (Tel: 0251 591-4710).

frank.schulte-derne@lwl.org

Orientierung im Dickicht der Hilfesysteme behalten

Hannover ▪ Suchterkrankungen gehören in den Bereich der psychischen Störungen. Dafür gibt es in Deutschland ausdifferenzierte Hilfeangebote. Die Kehrseite dieser begrüßenswerten Entwicklung: In dem Wirrwarr der vielen Angebote, Leistungserbringer, Kostenträger und Rechtsgrundlagen können Hilfesuchende sich schon einmal verirren. Konsequenterweise widmet sich die 24. niedersächsische Suchtkonferenz deshalb dem Thema „Im Dickicht der Hilfesysteme? Versorgungsprobleme und innovative Lösungsansätze zwischen Suchthilfe und Psychiatrie“. Veranstalter sind das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und die Landesvereinigung für Gesundheit sowie die Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen.

Besonders in den Brennpunkt nimmt die Veranstaltung am Montag, 29. September 2014, im Haus der Region in Hannover die Schnittstelle zwischen Suchthilfe und Psychiatrie. Auf der Basis epidemiologischer Daten wird das Hilfesystem analysiert und danach nach Kooperationsmöglichkeiten verschiedener Angebote gesucht. Am Nachmittag kommen praktische Beispiele aus Niedersachsen zu ihrem Recht.

Infolink

Das detaillierte Tagungsprogramm und den Tagungsflyer zum Herunterladen finden Sie hier:

<http://bit.ly/1pccIF5>

Stillenberger Gespräche zu veränderter Suchthilfe-Klientel

Warstein ▪ Die Erscheinungsformen von Sucht werden vielfältiger. Auch die Klientel wird immer bunter. Die LWL-Klinik Warstein begreift ihren derzeit weiter wachsenden Neubau auch als Ausdruck dieses Phänomens. Mit ihren vielfältigen neuen Angeboten wird die Klinik das immer differenzierter werdende Netzwerk verschiedener Hilfeangebote widerspiegeln.

Insofern stellt die LWL-Klinik Warstein die 18. Stillenberger Fachgespräche unter das passende Motto „Veränderungen der Suchtkranken – Herausforderung für das Hilfesystem?“. Die Gäste der Tagung am Dienstag, 28. Oktober, im Festsaal der Warsteiner Klinik erwartet ein bunter Strauß an Vorträgen zu sehr verschiedenen Aspekten von Suchterkrankungen und -behandlung.

Infolinks

Anmeldungen werden bis zum 20. Oktober entgegengenommen. Wenden Sie sich dazu an Friedel Harnacke von der LWL-Klinik Warstein (Tel.: 02902 82-1777).
friedel.harnacke@wkp-lwl.org

Den Einladungsflyer können Sie sich aus dem Internet-Angebot der LWL-Gesundheitseinrichtungen im Kreis Soest herunterladen.
<http://bit.ly/YAHQJc>

Diakonie Dortmund tagt zu Lebensqualität im Alter

Dortmund ▪ Haupt- und Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden, Selbsthilfegruppen, der Seniorenarbeit, der Suchtkrankenhilfe und Begegnungsstätten sollen mit der Fachtagung „Genuss und Lebensqualität im Alter – Selbstbestimmung stärken“ am Donnerstag, 30. Oktober 2014, angesprochen werden. Die Altenhilfe des Diakonischen Werkes Dortmund und Lünen und die Diakonie Fachstelle Sucht bieten die Veranstaltung gemeinsam an. Tagungsort ist das Kultur- und Tagungszentrum Wichern in Dortmund. Beginn ist um zehn Uhr. Der Eintritt zu der Tagung ist frei.

Infolink

Die Tagungsausschreibung finden Sie unter dieser Adresse:
<http://www.diakoniedortmund.de/index.php?id=659>

4. Suchtfachtag Essen zu Gender-Aspekten der Suchtarbeit

Essen ▪ Gendersensible Arbeit soll das Thema des nächsten, vierten großen Suchtfachtages der Essener „Suchthilfe direkt“ am 26. November 2014 werden. Erörtert werden sollen Einflussfaktoren der sozialen, psychischen und sozialen geschlechtsbildenden Faktoren auf die Arbeit der Suchthilfe.

Infolink

Einladungen zum 4. großen Fachtag der „Suchthilfe direkt“ werden per Post verschickt. Sie können das Programm anfordern bei Heike Bothe (Tel.: 0201- 8603-0).
willkommen@suchthilfe-direkt.de

DG-SAS-Bundeskongress beim Landschaftsverband Rheinland

Köln ▪ Köln ist Austragungsort des dritten Bundeskongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) am Donnerstag und Freitag, 30. und 31. Oktober 2014. Diesmal kooperiert die DG-SAS bei der alle zwei Jahre ausgerichteten Veranstaltung mit dem Landschaftsverband Rheinland.

Wie üblich wird der Bundeskongress durch Vorträge eröffnet und beschlossen. Im Wesentlichen drehen sich die Vorträge um Fragen der Berufsidentität, der Qualitätssicherung und der Ökonomisierung wie auch der Zukunft der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe.

In den Foren am Donnerstagnachmittag befassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den verschiedenen Angebotsbereichen von Suchthilfe, von stationären über ambulante bis hin zu niedrigschwelligen Angeboten. Der Tagungsfreitag startet dann mit drei verschiedenen Coaching-Workshops.

Infolink

Zugriff auf den Veranstaltungsflyer und die Anmeldemöglichkeiten haben Sie über diese Seite der DG-SAS.

<http://www.dg-sas.de/termine.html>

DGS-Tagung beleuchtet Schnittstellen der Suchtmedizin

Berlin ▪ Um die Schnittstellen der Suchtmedizin geht es beim 23. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) von Freitag bis Sonntag, 7. bis 9. November 2014, in Berlin. Das dreitägige Programm sieht morgens jeweils ein Symposium vor und nachmittags verschiedene Arbeitskreise und Workshops zu diversen Themen. Das Haupt-Symposium zum Kongress-Thema wird am Tagungssamstag ausgerichtet. Am Freitag geht es beim Symposium um die Entkriminalisierung des Drogengebrauchs. Das abschließende Symposium am Sonntag beleuchtet aktuelle Entwicklungen zu Alkohol und anderes Suchtmitteln.

Infolink

Das Tagungsprogramm mit Flyer-Download und weiteren Informationen finden Sie im Internet-Angebot der DGS:

<http://www.dgsuchtmedizin.de/kongress/>

Tagung zu Suizidprävention bei Suchterkrankungen

Köln ▪ „Suizidal und süchtig- ein doppeltes Tabu?“ ist das Thema der 42. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention. Die Tagung wird anlässlich des Welttages der Suizidprävention vom 19. bis 21. September 2014 in den Räumen der LVR-Klinik in Köln ausgerichtet.

Infolink

Zugriff auf die Tagungsausschreibung haben Sie auf der Veranstaltungsseite des Nationalen Suizid-Präventionsprogramms Deutschland.

<http://www.suizidpraevention-deutschland.de/aktuellestagnungen.html>

Jahrestagung zu Alkohol und Tabak in der Schwangerschaft

Erlangen ▪ Bei der ersten Jahrestagung der Drogenbeauftragten unter der Regie der neuen Amtsinhaberin Marlene Mortler stehen Schwangere im Mittelpunkt. „Nein zu Tabak und Alkohol in der Schwangerschaft“ ist der Titel der Veranstaltung am Freitag, 12. Dezember 2014, in Erlangen. Angesprochen werden sollen mit der Tagung Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung.

Infolink

Das Programm der Tagung soll demnächst auf der Homepage der Drogenbeauftragten veröffentlicht werden.

<http://www.drogenbeauftragte.de>

Quelle: Mitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 4. September 2014, <http://bit.ly/1qKaUbS>

15. ISKA-Tagung „ÜberLEBEN in Drogenszenen“ steht an

Nürnberg ▪ Bereits zum 15. Mal bietet das Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) Nürnberg seine Fachtagung zur Praxis akzeptierender Drogenarbeit „ÜberLEBEN in Drogenszenen“ an, diesmal vom 27. bis 29. Oktober 2014 in Nürnberg. Thematische Schwerpunkte in diesem Jahr sind Crystal Meth, ältere Drogenkonsumierende, Cannabis und die allgemeine Drogenpolitik.

Infolink

Den Veranstaltungsflyer und eine Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie auf der ISKA-Internetseite:

<http://www.iska-nuernberg.de/ueberleben/>

Materialien der Zukunftswerkstatt stehen jetzt online

Mülheim/Ruhr ▪ Die Materialien der Zukunftswerkstatt „Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW - Ideen, Visionen und Perspektiven“ stehen jetzt zum Nachlesen im Internet. Das Landesministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen hatte die Tagung am 25. Juni 2014 gemeinsam mit der Landesstelle Sucht NRW und dem Landeszentrum Gesundheit NRW in Mülheim an der Ruhr ausgerichtet.

Interessierte finden nun auf der Internetseite des Landesentrums für Gesundheit Zusammenfassungen der Plenarveranstaltungen und Podiumsgespräche. Außerdem sind zahlreiche Beiträge aus den Foren online gestellt worden. Breiten Raum nehmen Beiträge zu Entwicklungen und Herausforderungen für die Suchthilfe ein. Ein zweiter Themen-Schwerpunkt ist den Gender-Aspekten gewidmet. Sucht im Alter, Kooperative Suchthilfeplanung vor Ort sowie Fragen der beruflichen Orientierung spielen des Weiteren eine Rolle.

Infolink

Die Internetseite mit den Beiträgen zur Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW finden Sie unter der folgenden Adresse:

<http://tinyurl.com/n3efgu5>

Crystal-Meth-Schwerpunkt in „Partnerschaftlich“

Berlin ▪ Ist Crystal Meth nur eine „Modedroge“ oder doch mehr? Dieser Frage geht die aktuelle Ausgabe 2/2014 des Infodienstes „Partnerschaftlich“ des Gesamtverbandes der Suchtkrankenhilfe (GVS) nach. Was sind die Ursachen für die vor allem in Bayern und Sachsen steigenden Nutzungszahlen? Wie werden Betroffene behandelt? Wie kann vorgebeugt werden? Diesen und weiteren Fragen gehen elf Artikel der GVS-Publikation nach.

Ein Schwerpunkt dabei liegt auf der Vorstellung von Konzepten in Einrichtungen wie der Psychologischen Beratungsstelle Hof oder der Suchtberatung Annaberg. Eingeordnet wird Crystal Meth aber auch in den größeren Zusammenhang des Neurodopings. Zudem gibt es einen Blick auf die Dimension des Problems in der Justizvollzugsanstalt Zeithain.

Infolinks

Sie können sich Ausgabe 2/2014 des GVS-Infodienstes als PDF-Datei direkt herunterladen:
<http://bit.ly/1qEat2c>

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch an anderen Stellen über Crystal Meth:
[Crystal Meth in Westfalen noch kein größeres Problem](#)
[Alternativer Suchtbericht: Reformstau in der Drogenpolitik](#)

Empfehlungen für evidenzbasierte Suchtmedizin

Köln ▪ Die Wirksamkeit von Methoden der Suchtprävention lässt sich nur schwer streng empirisch belegen. Analog zur Medizin könnten evidenzbasierte Methoden weiterhelfen, kurz- und langfristige Wirkungen von Suchtprävention zu beurteilen. Das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen führte im vorigen Jahr in einem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekt eine fünftägige Klausurwoche zur Evidenzbasierung in der Suchtprävention durch. Die teilnehmenden Expertinnen und Experten erarbeiteten einige Empfehlungen. Zusammengefasst worden sind sie im „Kölner Memorandum: Evidenzbasierung in der Suchtprävention“, das nun veröffentlicht worden ist. Geplant ist darüber hinaus die Publikation eines vertiefenden Sammelbandes im nächsten Frühjahr.

Infolink

Die Katholische Fachhochschule NRW hat das Kölner Memorandum als PDF-Dokument ins Internet gestellt.
<http://bit.ly/1suMSIj>

Quelle: Pressemitteilung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, 10. Juli 2014,
<https://idw-online.de/de/news595845>

54. DHS-Fachkonferenz Sucht in Potsdam ist ausgebucht

Potsdam ▪ Wer vorhatte, noch kurzfristig an der 54. DHS-Fachkonferenz Sucht teilzunehmen, die die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) vom 13. bis 15. Oktober 2014 in Potsdam anbietet, kann sich die Mühe sparen: Die Konferenz ist bereits ausgebucht, teilte die DHS mit.

Quelle: DHS-Newsletter 5/2014,
<http://www.dhs.de/index.php?id=372>

KJug mit Schwerpunkt-Thema Suchtprävention

Berlin ▪ „Suchtprävention – wovor und wie?“ ist das Schwerpunkt-Thema von Ausgabe 3/2014 der Zeitschrift „Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis“ (KJug) der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ). Darin geht es um aktuelle Trends und Vorbeugungsansätze. Thematisch wird eine breite Palette behandelt, von der Wirksamkeit von Alkoholprävention über die Effektivität von Schockbildern auf Zigarettenschachteln bis zur Sensibilisierung Jugendlicher für die Problematik der Internetsucht.

Infolink

Informationen zum Bezug und zu Abo-Preisen für die KJug finden Sie auf der Internetseite der BAJ.

<http://www.kjug-zeitschrift.de/kjug-32014-suchtpraevention-wovor-und-wie/>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich